



HUMMEL STARTET DURCH

NACH DER INSOLVENZ DER HUMMEL-MANUFAKTUR IN RÖDENTAL GEHT ES ENDLICH WIEDER AUFWÄRTS. DER KULMBACHER UNTERNEHMER UND VERLEGER BERND FÖRTSCH HAT DAS UNTERNEHMEN ENDE LETZTEN JAHRES ÜBERNOMMEN. MOHR STADTILLU WIRFT EINEN BLICK IN DIE ZUKUNFT DES TRADITIONSUNTERNEHMENS.

Fertig! Meistermodelleurin Marion Huschka legt ihr Werkzeug, ein spezielles Modellierholz, aus der Hand und ruft ihre beiden Kolleginnen Anette Barth und Tamara Fuchs zur letzten Überprüfung. Die Hummel-Figur, die vor ihr auf dem Arbeitstisch steht, wurde aus Ton geformt und heißt „Katzenmama“. Sie ist auf 1.999 Exponate limitiert und stattliche 33 Zentimeter groß. Sie folgt der Figur „Hundepapa“ nach, die Huschka ebenfalls in dieser Größe modellierte, und kommt demnächst auf den Markt. Zuerst aber wurde „Hundepapa“ als handliches Exemplar entworfen. Das kam beim Kunden so gut an, dass entschieden wurde, das Modell auch in

imposanter Größe zu fertigen. „So große Objekte zu modellieren, ist sehr kompliziert“, wissen die drei Modelleurinnen. „Die Details müssen viel stärker herausgearbeitet werden.“ Großen Wert legen die Spezialistinnen stets auf das Gesicht und den Ausdruck „ihrer“ Hummel-Figur, aber auch jeder Grashalm, die Fellstruktur, die Hände und die Fingernägel verdienen besondere Aufmerksamkeit – erst recht bei großen Exemplaren.

Angefertigt werden Hummel-Figuren nach Originalzeichnungen von Maria Innocentia Hummel – oder in strenger Anlehnung



daran. Die Franziskanerschwester zeichnete am liebsten Kinder: Ob bei alltäglichen Verrichtungen, in der Natur oder beim Spiel. Seit 1935 werden die „Kinder“ der Berta Hummel, wie die Künstlerin aus dem niederbayerischen Massing mit bürgerlichen Namen hieß, in Rödental hergestellt.

Jede Figur wird nach wie vor in reiner Handarbeit gefertigt, nichts daran ist im Entfernt-

testen industriell. Darauf ist man bei „Hummel“ ganz besonders stolz. Nach Experimenten mit schwarzen Hummel-Figuren und vier Insolvenzen, die das Unternehmen arg gebeutelt haben, besinnt man sich künftig wieder auf traditionelle Werte.

„Als Oberfranke bin ich in der Region tief verwurzelt“, erklärt der Unternehmer und Verleger Bernd Förtsch, der seit Ende letzten Jahres der neue Chef in Rödental ist. Auch die Mutter des Kulmbachers sammelte und hütete die kostbaren Figuren wie ihren Augapfel. „Wann immer ich eine „Hummel“ sehe, werden Gefühle aus vergangenen Zeiten wach“, sagt Förtsch deshalb. Sein erklärtes Ziel ist es, die nunmehr 83-jährige Tradition deutschen Kunsthandwerkes zu erhalten und fortzuführen. „Eine Hummel-Figur ist etwas Besonderes, etwas Wertiges“, findet er.

Doch trotz aller Traditionen beschreitet der



Verleger auch neue Wege: Viermal im Jahr legt er ein umfangreiches Hochglanz-Magazin, die „Hummel-Post“ auf, zudem informiert er seine Kunden regelmäßig mit einem Newsletter über Neuheiten rund um die „Hummel“ und setzt bei der Vermarktung auch auf den Online-Handel und neue Medien wie Facebook, Twitter und Instagram.

Mit der Firma Goebel hat die Rödentaler Hummel-Manufaktur rein gar nichts mehr zu tun: „Alle Hummel-Lizenzen liegen allein bei der Hummel-Manufaktur. Hier am Standort in Rödental stellen wir die beliebten Hummel-Figuren her und vertreiben diese auch“, betont Förtsch. Im neu gestalteten Verkaufsraum und über den Online-Handel können die Preziosen zusätzlich auch direkt ab Werk gekauft werden. Dabei setzt der Unternehmer verstärkt auch auf Kleinserien und streng limitierte Auflagen. Markenbotschafter Joffrey Streit, der bisher als Journalist bei TV Oberfranken arbeitete, soll die Figuren wieder stärker in den Fokus der Öffentlichkeit rücken.

Das Kloster Sießen, Heimat von Maria Innocentia Hummel, ist nach wie vor in jede Entwicklung eingebunden. „Das Kloster sieht unsere Entwürfe meistens zweimal in Form von Tonmodellen“, erläutert Modelleurin Marion Huschka. Bei Dekorentwicklerin Sabine Tzscheuschner nehmen die Franziskanerinnen



außerdem das Dekor, also die Farben, ab. Die Spezialistin arbeitet gerade an einer aufwändigen Figur, die noch keinen Namen, sondern nur einen Arbeitstitel trägt: Die „drei Wanderburschen“ stehen an einem Wegkreuz und sind beachtliche 25 Zentimeter groß. „Ich entwickle die Dekore nach Originalzeichnungen der Künstlerin“, erklärt Tzscheuschner. Dafür gibt es eine extra Hummel-Farbpalette mit firmeneigener Nummerierung. „Unsere keramischen Farben entsprechen am ehesten Aquarellfarben, weil sie nicht deckend, sondern transparent sind. Zudem sind sie nicht grifffest.“ Je größer oder komplizierter eine Figur ist, desto mehr Zwischenbrände sind nötig. Erst wenn das farbige „Erstmuster“ vom Kloster abgenommen wurde, darf es vervielfältigt werden und steht als „Arbeitsmuster“ wiederum Pate für die Produktion.

Norbert Rudolf arbeitet in der Weißfertigung. Seine frisch aus dem Gips gelösten Figuren kommen in Einzelteilen bei ihm an: In speziell gewässerten Gipskästen von der Gießbank gleich gegenüber. Sie dürfen keinesfalls antrocknen. Alle Bestandteile einer



Feuchtigkeitsverlust immer heller. Danach geht es zum Schrühbrand bei 1.140 Grad in den Brennofen. Nach einem weiteren Brand, Glattbrand genannt, vielen Qualitätskontrollen in den jeweiligen Arbeitsstufen sowie dem Auftrag einer Anilinglasur dürfen am Ende nur makellose Exemplare in die Buntfertigung wandern.

Bei Daniela Spröh und ihren Kolleginnen in der Malerei kommen die Figuren an. Die gelernte Industriekeramikerin hat ihre Farbe nach dem Arbeitsplan bereits angemischt. Mit viel Liebe zum Detail hauchen sie und ihre Kollegen den Figuren Leben und Farbigkeit ein. „Da jede Malerin eine andere Handschrift hat und alle Arbeitsschritte von Hand erledigt werden, ist auch jede Figur ein Unikat“, informiert ihre Arbeitskollegin und Nachbarin, Ingrid Tröger. Weil oftmals viele Arbeitsschritte vonnöten sind, muss auch in der Malerei „zwischengebrannt“ werden. Auch die typische „Hautfarbe“ der Hummel-Figuren, das „Elfenbein“, und das individuelle Bodenbild benötigen einen Gang durch den Brennofen.

„Die Entwicklung vom Modell bis zur fertigen Figur kann rund ein dreiviertel Jahr dauern“, erklärt der technische Werkleiter, Peter Hohenstein. „Wir produzieren ausschließlich in Handarbeit und das mit äußerster Sorgfalt. Deshalb ist jede Figur einzigartig.“

Fotos und Text: Katja Nauer

